

Häftlinge aus Jugoslawien im KZ Neuengamme

Der Krieg gegen Jugoslawien

Am 6. April 1941 griff die deutsche Wehrmacht mit Unterstützung italienischer und ungarischer Verbände Jugoslawien und Griechenland an und zwang deren Armeen noch im selben Monat zur Kapitulation. Vorgegangen waren der gescheiterte Angriff Italiens auf Griechenland mit der Folge der Landung britischer Truppen auf dem Balkan sowie im März 1941 ein erfolgreicher Putsch in Jugoslawien mit dem Ziel, das Land auf die Seite der Alliierten zu bringen. Mit der Besetzung der beiden Länder sicherte Deutschland den geplanten Überfall auf die Sowjetunion ab und erhielt für die weitere Kriegsführung Zugriff auf die wichtigen wirtschaftlichen Ressourcen Jugoslawiens.

Nach der Kapitulation der jugoslawischen Armee am 17. April 1941 wurde das Land in mehrere Teile zerschlagen: Slowenien im Nordwesten Jugoslawiens wurde zwischen den drei angrenzenden Ländern Italien, Ungarn und dem Deutschen Reich aufgeteilt. Kroatien wurde ein „unabhängiger“ Staat unter der Führung der kroatischen Faschisten, der Ustaša-Bewegung (Ustascha). Es umfasste auch Slawonien, Bosnien, die Herzegowina und Syrmien. In Serbien errichtete die deutsche Besatzungsmacht eine Militärregierung und setzte eine von ihr abhängige Landesregierung ein.

Italien okkupierte die gesamte Adriaküste (Dalmatien) sowie Montenegro, dessen Nachbarland Albanien bereits seit April 1939 von Italien besetzt war. Ungarn vergrößerte sein Staatsgebiet im Süden um Teile Kroatiens und Serbien, darunter die zu Serbien gehörende Batschka. Ein Großteil Mazedoniens fiel an Bulgarien. Mit der Aufteilung Jugoslawiens wurde Wünschen der Verbündeten Deutschlands entsprochen.

Der Überfall auf Jugoslawien begann mit der Bombardierung der Hauptstadt Belgrad am 6. April 1941.

*Foto: unbekannt.
(BArch, Bild 141-1005)*



Slowenien

Das von Deutschland besetzte slowenische Gebiet umfasste Kärnten und Krain (ab März 1942 als „Oberkrain“ bezeichnet) sowie die Untersteiermark. Die NSDAP-Gauleiter der Gaue Kärnten und Steiermark wurden Chefs der Zivilverwaltung dieser besetzten Gebiete, die zum 1. Oktober 1942 formell dem deutschen Reich eingegliedert werden sollten.

Eine systematische, auf Rassismus beruhende Germanisierung dieser Gebiete wurde mit dem Ziel begonnen, bis zu 260 000 Slowenen und Sloweninnen zu enteignen und nach Kroatien und Serbien zu deportieren; ihren Platz sollten „Volksdeutsche“ aus ganz Jugoslawien einnehmen. Die Einteilung der slowenischen Bevölkerung in „Wiedereindeutschungsfähige“ und „Nichteindeutschungsfähige“ war mit „rassenkundlichen“ Untersuchungen und politischen Überprüfungen sowie Deutschtests verbunden.

Wir wollen dieses Land so heranbinden, dass darinnen nur Platz hat der Deutsche und jene Steirer, die Jahre und Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch treu und kameradschaftlich Schulter an Schulter mit unseren Volksgenossen gekämpft haben, die uns blutsmäßig sehr nahe verwandt, bereit gewesen sind, auch in den letzten Jahrzehnten mit allen Fasern ihres Herzens den Anschluss an Deutschland herbeizusehnen [...]. Und alles andere, meine Volksgenossen, daraus mache ich auch öffentlich keinen Hehl, das muss hinaus.

Ansprache des Gauleiters der Untersteiermark, Sigfried Überreither, vom 14. April 1941 in Maribor. Aus: Marburger Zeitung, 15.4.1941.

Lernet Deutsch

in den Sprachkursen des Steirischen Heimatbundes!

<p>UNTERSTEIRER!</p> <p>Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine der wichtigsten Voraussetzungen Eurer Anerkennung als vollwertige Deutsche.</p> <p>Diese Anerkennung gewährleistet Euch und Euren Kindern eine grosse gesicherte Zukunft im mächtigen Deutschland, dem führenden Staat Europas.</p>	<p>Spodnještajerci!</p> <p>Obvladanie nemškega jezika je ena najvažnejših predpostavk, da boste priznani kot polnopravni Nemci.</p> <p>To priznanje jamči Vam in Vašim otrokom veliko in sigurno bodočnost v mogočni Nemčiji, voditeljici nove Evrope.</p>
<p>Darum lernet Deutsch! Učite se zatoraj nemščine!</p>	
<p>Meldet Euch zu den Sprachkursen des Steirischen Heimatbundes bei Eurer Ortsgruppe (Amt Volkbildung).</p> <p>Die Anmeldungen zu den nächsten Kursen sind in der</p>	<p>Prijavite se k jezikovnim tečajem organizacije Steirischer Heimatbund pri svoji Ortsgruppe (Amt Volkbildung).</p> <p>Prijave k prihodnjim tečajem so:</p>
<p>Ortsgruppe _____ am _____</p> <p style="font-size: x-small;">Lokal _____</p> <p style="font-size: x-small;">kraj _____</p>	<p>_____ in _____</p> <p style="font-size: x-small;">Zeit _____</p> <p style="font-size: x-small;">čas _____</p>

Maßnahmen zur „Eindeutschung“ der Bevölkerung der Untersteiermark, nicht datiert.

(BArch, Plak 003-054-006)

Aufgrund des weiteren Kriegsverlaufs konnten die „Germanisierungspläne“ nicht verwirklicht werden. Dennoch wurden Zehntausende Frauen und Männer Opfer der Eindeutschungspolitik: Etwa 17 000 Menschen, die der politischen und geistlichen Führungsschicht Sloweniens zugerechnet werden können, wurden von Juni bis September 1941 nach Kroatien und Serbien verschleppt, dort zum Teil in Lagern untergebracht und zur Arbeit gezwungen. Im Oktober 1941 begann die Umsiedlung von insgesamt 37 000 Sloweninnen und Slowenen in Umsiedlungs- und Zwangsarbeitslager der „Volksdeutschen Mittelstelle“ im Deutschen Reich, vor allem nach Schlesien, Sachsen und Württemberg. Bei Weigerung drohten Strafen wie Lebensmittelentzug oder die Überstellung in Konzentrationslager. 17 000 Slowenen und Sloweninnen flohen nach Italien, um der Umsiedlung in das Deutsche Reich zu entgehen.

Tone Kristan war 13 Jahre alt, als seine Familie vertrieben wurde:

Am 25. Oktober 1941 um die Mittagszeit [...] hielten vor dem Haus meiner Familie plötzlich Lastwagen mit deutschen Soldaten in Begleitung eines einheimischen Verräters, der ihnen als Dolmetscher diente. Wir erhielten den Befehl, daß wir in einer Stunde zur Abfahrt bereit sein sollten. Mitnehmen durften wir nur das Notwendigste, gerade soviel wir tragen konnten.

Unsere Bitten und Überredungsversuche halfen nichts, auch nicht die Tatsache, daß die Mutter schwer krank war, weil sie erst vor kurzem das Krankenhaus verlassen hatte, wo sie volle acht Monate wegen ihres gebrochenen Rückgrats verbracht hatte. [...] Vor der Abfahrt wurden uns alle Dokumente, das Geld und die Wertsachen, abgenommen. So wurden wir um 14.30 Uhr auf einen Lastwagen geladen.

Aus: Tone Kristan: Ereignisse vor sechzig Jahren oder das Golgatha einer von vielen slowenischen Familien, die von den Nazis aus ihrer Heimat vertrieben und verschleppt wurden, Internet: <http://www.zdruzenje-zrtev.si/RIJO/10.htm>

Frauen und Kinder bei einer Deportation aus der Umgebung von Kamnik (Stein) in Nordslowenien, März 1942.

*Foto: unbekannt.
(Slowenische Vereinigung der
Okkupationsopfer, Kranj)*



Noch im April 1941 formierte sich in Slowenien auf Initiative von Kommunisten, anderen linken politischen Gruppen und Kulturschaffenden die Volksbefreiungsfront. Sie nahm den Charakter einer nationalen Widerstandsbewegung an, in der fast alle Gesellschaftsschichten vertreten waren und die im gesamten slowenischsprachigen Raum Rückhalt fand. Aus der Befreiungsfront heraus wurde ab Sommer 1941 eine Partisaneneinheit aufgebaut, die Träger des bewaffneten Widerstands gegen die Besatzer wurde. Ein Zentrum des Widerstands war die Stadt Ljubljana, in der sich die Einwohnerinnen und Einwohner in großer Zahl am politischen und militärischen Widerstand, dem Kampf der Partisanen, beteiligten. Als Repressalie der deutschen Besatzungsmacht wurden vom Frühjahr 1942 bis zum Herbst 1944 etwa 8000 Familienangehörige von Partisanen und ermordeten Geiseln ins Deutsche Reich verschleppt.

**Kärntner Partisanengruppe,
nicht datiert.**

*Foto: unbekannt. (Archiv des
slowenischen wissenschaftlichen
Instituts in Klagenfurt/Slovenski
znanstveni inštitut v Celovcu)*



Serbien

Das Kernland Serbiens und das serbische Banat wurden von Deutschland okkupiert und eine nationalserbische, von Deutschland abhängige Kollaborationsregierung eingesetzt. An ihrer Spitze stand Dimitrije V. Ljotić, der Gründer der faschistischen serbischen Partei „Zbor“. Im Herbst 1941 veranlasste Ljotić den Aufbau eines serbischen Freiwilligenkorps, das zum Kampf gegen die Partisanen eingesetzt wurde. Ein Teil dieses Korps wurde Ende 1942 in die Waffen-SS überführt.

In Serbien wurden Rassengesetze eingeführt, Konzentrationslager eingerichtet und der jüdische Teil der Bevölkerung, etwa 16 000 Frauen, Männer und Kinder, sowie alle Roma systematisch verfolgt. Sie kamen in Konzentrationslager wie die Lager Sajmište und Banjica in Belgrad. Die jüdischen Männer wurden von Wehrmacht und SS im Rahmen von Repressalien, die als Antwort auf den bewaffneten Befreiungskampf der Partisanen galten, erschossen. Die Frauen und Kinder, etwa 6000 bis 8000, wurden zwischen März und Juni 1942 mit Gaswagen ermordet. Anfang Juni 1942 meldete der für Serbien zuständige Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, SS-Standartenführer Emanuel Schäfer, dass Serbien „judenfrei“ sei.



**Erfassung jüdischer Männer für
die Zwangsarbeit in Belgrad im
April 1941.**

*Foto: Neubauer, Propagandakompanie
der Wehrmacht. (BArch,
Bild 101I-185-0112-09 (oben)
und 101I-185-0112-13)*



Zu den deutschen Interessen gehörte vor allem die Ausbeutung der bedeutenden Rohstoffquellen für die deutsche Kriegswirtschaft. So waren die Kupferbergwerke von Bor für die deutsche Rüstungsindustrie von größter Bedeutung. Kupfer und Kupferlegierungen wurden besonders für die Waffen- und Munitionsproduktion benötigt.

Die etwa 30 000 Beschäftigten in Bor waren überwiegend Zwangsarbeiter; ab Sommer 1943 wurden auch 6000 ungarische Juden eingesetzt, außerdem 4000 italienische Militärinternierte. Viele Tausend von ihnen starben dort unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Im September 1944 wurden die ungarischen Juden auf „Todesmärsche“ geschickt und in Konzentrationslager in Deutschland verschleppt. Nur wenige überlebten. Etwa 180 000 Serben und Serbinnen wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.

Auch die Hamburger Norddeutsche Affinerie bezog während des Krieges Erze aus dem Bergwerk im serbischen Bor und profitierte von der Arbeit Tausender Zwangsarbeiter. Luftaufnahme des Hamburger Werkes von ca. 1931.

*Foto: unbekannt.
(Norddeutsche Affinerie AG, Hamburg)*



Kroatien

Kroatien wurde in eine deutsche und eine italienische Besatzungszone geteilt. Der am 10. April 1941 ausgerufenen „Unabhängigen Staat Kroatien“ wurde von kroatischen Faschisten, der Ustaša-Bewegung, regiert. Ministerpräsident und Außenminister wurde Ante Pavelić, Gründer und Repräsentant der Ustaša. Der Ustaša-Staat, dessen Existenz vom Wohlwollen Deutschlands abhängig war, richtete Konzentrationslager ein und organisierte den Völkermord im eigenen Land. Etwa die Hälfte der Bevölkerung war kroatisch, 30% serbisch und bosnisch und 20% gehörten kleineren ethnischen Gruppen an, darunter „Volksdeutsche“ und eine slowenische Minderheit. 40 000 Jüdinnen und Juden lebten in Kroatien.

Nach dem Vorbild der SS baute die Ustaša, die über einen nur geringen Rückhalt in der Bevölkerung verfügte, Milizeinheiten auf, denen bis zu 70 000 Männer angehörten. Die Einheiten führten einen erbarmungslosen Krieg gegen Teile der eigenen Bevölkerung und begingen zahllose Massaker. Opfer waren Jüdinnen und Juden, Roma sowie insbesondere die serbische Minderheit.

Die Četnici (Tschetniks), serbisch-nationalistische, königstreue Milizen, die in Serbien das deutsche Besatzungsregime stützten und für ein großserbisches Reich kämpften, erhielten auch in Kroatien Zulauf. Sie bildeten in diesem Nationalkrieg im „Unabhängigen Staat Kroatien“ eine Gegenkraft zur Ustaša, die sie bekämpften. Gemeinsamer Feind sowohl der Četnici als auch der Ustaša waren die multinational organisierten Partisanen.

Der Repräsentant des kroatischen Ustaša-Staates, Ante Pavelić (links), zusammen mit dem deutschen Außenminister, Joachim von Ribbentrop, im Juni 1941 in Salzburg.

Foto: Henkel. (BArch, Bild 183-2008-0612-500)



Die SS-Division „Handschar“

Auf Initiative Heinrich Himmlers wurde Anfang 1943 im „Unabhängigen Staat Kroatien“ eine muslimische SS-Division aufgestellt – ganz offensichtlich, um in der muslimischen Welt für deutsche Kriegsziele zu werben. Auf die Ustaša-Regierung, die den Katholizismus als alleinige Religion durchsetzen wollte, wurde in diesem Fall keine Rücksicht genommen.

Die Division erreichte eine Stärke von etwa 20 000 Mann, unter ihnen sehr viele Zwangsverpflichtete. Etwa 2800 Mitglieder waren katholische Christen, u. a. die Offiziere und Unteroffiziere, die fast ausschließlich aus der Gruppe der jugoslawischen „Volksdeutschen“ rekrutiert wurden. Muslime aus Serbien, Montenegro, Mazedonien und Albanien schlossen sich der Division an. Viele waren sehr jung und kamen aus extrem ärmlichen Verhältnissen. Die SS-Division „Handschar“ wurde in Kroatien und Serbien eingesetzt und verübte zahlreiche Massaker an der Zivilbevölkerung.

Während einer Ausbildung der Division in Frankreich fand eine Meuterei statt, bei der einige deutsche SS-Offiziere getötet wurden. Daraufhin wurde die gesamte Division überprüft und zahlreiche Männer wurden hingerichtet. Etwa 825 Männer wurden aus der SS-Division entlassen und aufgefordert, sich als Freiwillige für den Arbeitsdienst zu melden. 265 Männer verweigerten sich mit dem Argument, sie seien für den Kampf „gegen den Bolschewismus“ und nicht zum Arbeiten rekrutiert worden. Ende Oktober 1943 wurden sie als „Arbeitsunwillige“ in das KZ Neuengamme eingeliefert.

Mitglieder der SS-Division „Handschar“ bei ihrer Ausbildung in Südfrankreich, ca. Sommer 1943.

Foto: Mielke, Propagandakompanie der Wehrmacht. (BArch, Bild 101III-Mielke-036-23)



Das Konzentrationslager Jasenovac

Das KZ Jasenovac war das größte der mehr als 20 Konzentrationslager auf dem Gebiet des „Unabhängigen Staates Kroatien“. Es bestand von August 1941 bis April 1945. Schätzungen gehen von etwa 60 000 bis 80 000 Menschen aus, die dieses Lager nicht überlebten. Etwa die Hälfte der Opfer waren Serbinnen und Serben, 30% Jüdinnen und Juden, 10% Roma und 10% kroatische politische Gegnerinnen und Gegner des Ustaša-Regimes und andere Verfolgte. Im August 1942 begann die Deportation kroatischer Jüdinnen und Juden über das KZ Jasenovac in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

**Neu ankommende Häftlinge
und Ustaša-Wachmänner im
KZ Jasenovac.**

*Foto: unbekannt,
nicht datiert. (Jüdisches
Historisches Museum, Belgrad)*



Der Widerstand der Partisanen in Jugoslawien

Am 22. Juni 1941, dem Tag des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion, wurde in Kroatien eine erste Partisaneneinheit gebildet. Ihr Kampf galt der Befreiung vom Faschismus und der Wiederherstellung Jugoslawiens als föderativer Staat. Wenige Monate später bildeten die jugoslawischen Partisanen eine Volksbefreiungsarmee, der sich viele Tausend Menschen anschlossen und die bereits 1943 große Teile Jugoslawiens kontrollierte.

Die kommunistische Führung der jugoslawischen Partisanen mit Josip Broz Tito an der Spitze war akzeptiert, da die Kommunistische Partei Jugoslawiens über großes Ansehen und Erfahrungen in der illegalen Arbeit verfügte und sich für eine föderative Staatsordnung Jugoslawiens einsetzte. Das erleichterte es Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen, sich dem Widerstand der Partisanen anzuschließen.

In ganz Jugoslawien beteiligten sich mehr als 200 000 Menschen serbischer, kroatischer, slowenischer oder bosnischer Herkunft und jüdischen, muslimischen oder katholischen Glaubens am Freiheitskampf der Partisanen.

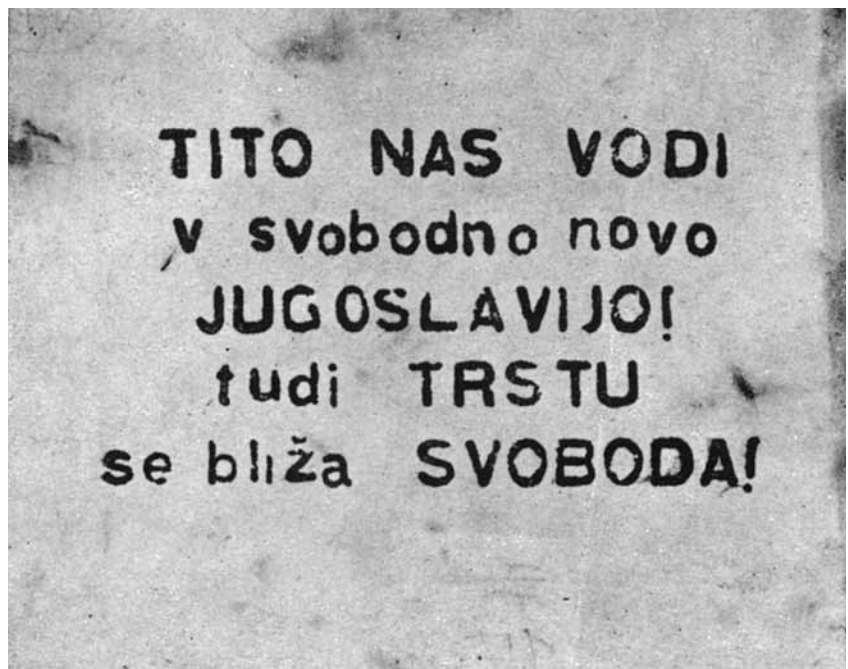
Josip Broz Tito (rechts) mit anderen Partisanen, Mai 1944.

Foto: unbekannt. (IWM, Na 15129)



**Flugblatt jugoslawischer Partisanen, nicht datiert:
„Tito führt uns ins freie neue Jugoslawien! Auch für Triest naht die Freiheit!“**

(Privatbesitz Miloš Poljanšek)



Die Massaker von Kraljevo und Kragujevac

Die Wehrmacht reagierte auf die umfangreichen Partisanenaktivitäten mit Massenerschießungen, von denen im großen Umfang die unbeteiligte Zivilbevölkerung betroffen war; Schätzungen zufolge sind in Jugoslawien 80 000 Menschen diesen Verbrechen der Wehrmacht zum Opfer gefallen. Zu den bekanntesten Massakern der Wehrmacht mit mindestens 6300 Erschossenen, darunter 300 Schülerinnen und Schüler eines örtlichen Gymnasiums, gehören die Massaker von Kraljevo und Kragujevac in Serbien.

1418
 Von Bevollmächtigte Kommandierende General in Serbien O.U., den 20.10.41
 -155- K.T.D. 236
 Tagesbefehl
 =====
 Weitere in letzter Zeit von der Truppe errungene Erfolge tragen dazu bei, das Ansehen der deutschen Wehrmacht in Serbien ebenfalls zu stärken.
 Von der 342. Inf. Div. wurde nach Säuberung der Maova der Feind im Cer-Gebirge angegriffen. Die Aufständischen verloren etwa 1 700 Tote und 4 500 Gefangene. In Beute konnten 2 Geschütze, eine Anzahl von M.G., Gewehren und Munition eingebracht werden. In Loznica und Koviljaca wurden 40 verwundete Kameraden befreit.
 Inf. Rgt. 125 säuberte die Gegend Uo und südöstw. Obrenovac. Die Verluste des Feindes in der dortigen Gegend betragen etwa 200 Tote.
 Von Teilen der 704. Inf. Div. wurden durch mehrere Anfälle in die Umgegend von Valjevo dem Standort Luft verschafft.
 Teile der 717. Inf. Div. ermöglichten durch mehrere Anfälle aus dem Standort notwendige Sprengungen von Beute-Munition in der Umgegend von Kraljevo.
 Am 15.10. wurde der seit Tagen vorbereitete Angriff der Aufständischen auf Kraljevo von der im Ort liegenden Truppe unter Mitwirkung des von Krusovac anrückenden I./Inf. Rgt. 737 abgewiesen. Der Feind verlor mindestens 80 Tote. 1755 Geiseln wurden als Sühne für die eigenen Verluste erschossen.
 Zur Durchführung einer abermaligen Sühnemaßnahme erkämpfte sich das III./Inf. Rgt. 749 in mehreren Gefechten vor zahlreichen Sperrn den Weg von Zvezjevac nach Grm. Milanovac und zurück. 133 Geiseln wurden eingebracht.
 Allen an diesen erfolgreichen Unternehmungen beteiligten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften spreche ich meine besondere Anerkennung aus.
 Vorwärts zu neuen Taten!

70

Tagesbefehl des Kommandierenden Generals in Serbien, Franz Böhme, vom 20. Oktober 1941 zu den Massenerschießungen in Kraljevo und Umgebung.

(BArch, RH 24 18 87)

Häftlinge aus Jugoslawien im KZ Neuengamme

Im KZ Neuengamme waren 1000 männliche und 250 weibliche Häftlinge aus den verschiedenen Teilen Jugoslawiens inhaftiert; von 178 Männern und Frauen, die das Lager nicht überlebt haben, konnten die Namen ermittelt werden.

Die Verfolgungsgründe waren vielfältig: Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die die Arbeit verweigert hatten oder aus anderen Gründen gegen Bestimmungen verstoßen hatten, wurden in Konzentrationslager verschleppt, ebenso wie politische Gegner und Gegnerinnen, die in Jugoslawien verfolgt und verhaftet worden waren.

Im KZ Neuengamme waren auch Kriegsgefangene der jugoslawischen Armee inhaftiert, die sich nicht der deutschen Besatzungsmacht und der abhängigen Regierung zur Verfügung stellen wollten, darunter 78 slowenische Offiziere und Unteroffiziere, die am 22. Oktober 1944 aus dem KZ Dachau nach Neuengamme überstellt wurden. Eine Sondergruppe bildeten die 265 Männer der SS-Division „Handschar“.

Der Großteil der jugoslawischen Häftlinge waren Männer und Frauen aus Slowenien.

Die Armbanduhr, die Fritz Drobnik bei seiner Ankunft im KZ Neuengamme abgeben musste. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

(ISD)



Häftlingskarte von Fritz Drobnik, der 1942 in das KZ Neuengamme deportiert wurde.

(BArch, NS 3/1577)

Häftlingskarte															
Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart	Geburts-			Geschlecht	Familienstand			Kinder		
2		Tag	Monat	Jahr		Tag	Monat	Jahr		männlich 1	ledig	1		m	w
STAPO		09	08	42	Polit.	06	11	21	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>					
3		4			5			6			7				
Staatsangehörigkeit		Hauptberuf			1. Nebenberuf			2. Nebenberuf			3. Nebenberuf				
A jugoslar.		Werkzeugmacher													
10		11			12			13							
Wehrdienstverhältnis		T.-Grad		Anzahl Vorstrafen		Gefängnis Monate		Zuchthaus Monate		Eingeliefert in KL					
14		15		16		17		18		Neuengamme					
19		20		21		22		23		24		25			
Zugangsart		Überstellung an KL			Häftlings-Nr.			eingesetzt als			Abgangs-		Holl. Verm.		
E		Neuengamme			8907			Nach-Arbeit			Art		Zu Ab		
26		27			28			29			30		31		
Bemerkungen:										Kontrollvermerk					
										ausgestellt		verschlüsselt		Lösch. geprüft	
										FJ-		1.11.42		7	

Häftlinge aus Slowenien

Slowenen und Sloweninnen wurden wegen ihrer Aktivität im Widerstand inhaftiert, sei es, dass sie aktiv in der Befreiungsfront gekämpft oder dass sie die Partisanen unterstützt hatten. Viele wurden im Rahmen von Strafmaßnahmen gegen Familienangehörige von Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen verhaftet. Der Widerstand in Slowenien richtete sich nicht nur gegen die Besatzung, sondern auch gegen die Deportationen im Rahmen der Eindeutschungspolitik.

Für etwa 4500 Slowenen und Sloweninnen stellte das Gefängnis der Gestapo in Begunje die erste Station auf dem Weg in die deutschen Konzentrationslager dar. Zu den mehreren Hundert slowenischen Häftlingen im KZ Neuengamme gehörten auch 150 Frauen, die im Sommer 1944 aus dem KZ Ravensbrück in Außenlager des KZ Neuengamme überstellt wurden.

Stane Tušar, 1992.

Foto: unbekannt. (ANg, 1994-2008)



Stane Tušar wurde im März 1942 über das Gefängnis in Begunje in das KZ Dachau verschleppt. Von dort kam er mit einem Strafkommando im August 1942 in das KZ Neuengamme und in das Außenlager Salzgitter-Drütte. Über den Transport der jugoslawischen Häftlinge berichtete er:

Das war das KZ Neuengamme am Stadtrand der Millionenstadt Hamburg. Wir Slowenen lernten es schon im August 1942 kennen, als wir mit einem Transport aus Dachau, Bayern, ankamen. Der Transport zählte ungefähr 400 Mann. Nach drei Tagen peinvoller Fahrt, eingengt mit 80 Mann im Viehwaggon ohne Essen und Wasser, erreichten wir das Lager. Wir waren 16 Oberkrainer, alle alte Bekannte, und drei Bosnier. Nach der Auflösung des Strafkommandos wurden wir nach Norddeutschland geschickt. Schwere ganztägige Arbeit, unbarmherziges Antreiben, zu schlechtes Essen für diese schwere körperliche Arbeit, zehrte an unseren schon aus Begunje und Dachau erschöpften Körpern.

Zitiert nach: Miloš Poljanšek: Sonce tisočih je utonilo v morju, koncentracijsko taborišče Hamburg-Neuengamme 1938–1945 [Die Sonne Tausender versank im Meer. Konzentrationslager Hamburg-Neuengamme 1938–1945], Ljubljana 2002. Übersetzung.

Entlassungsschreiben aus dem KZ Neuengamme. Einige slowenische Häftlinge wie Martin Tepina, die aus Kärnten und der Steiermark stammten und als „wieder-eindeutschungsfähig“ galten, wurden aus dem KZ Neuengamme entlassen und zum Arbeitsdienst verpflichtet.

(ANG, Ng. 2.7.5)

Nach seiner Entlassung aus dem KZ Neuengamme war Martin Tepina als Zivilarbeiter in Bergedorf eingesetzt. Über seine Entlassung berichtete er:

[Der Lagerkommandant Pauly sagte:] „Wenn Sie nicht zurückkommen wollen, dann sagen Sie kein Wort, wie es im Lager war. Ob es schlecht oder gut war – kein Wort. Sonst kommen Sie wieder her.“ Ja, und ich hab ihn gefragt: „Wann krieg ich eine Fahrkarte?“ – „Fahrkarte kriegen Sie keine, Sie gehen in Hamburg zum Arbeitsamt. Und dann werden Sie hier in der Nähe irgendwo arbeiten.“

Martin Tepina. Interview, 20./21.5.1992. (ANG, HB 1611)


Kommandantur
Staatl. Konzentrationslagers
Neuengamme

Neuengamme, den 14. Dezember 1943

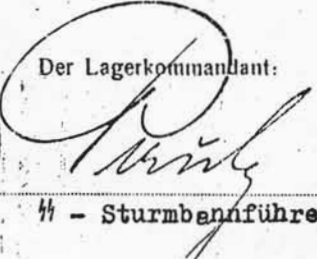
Entlassungsschein

Der Martin Tepina geb. am 5.11.16
in Wart war in der Zeit
vom 13.6.42 bis 13.12.43 in einem Konzentrationslager untergebracht.
Die Entlassung erfolgte am: 14.12.43.

Auflage:
Sie haben sich ~~bis zum Wiedereintritt~~ sofort
~~an das Reichsarbeitsamt~~ beim Arbeitsamt in
Hamburg-Bergedorf, Specken 4/5
zu melden.



Der Lagerkommandant:



Sturmbannführer.

Helena Igerc wurde am 18. August 1944 in Kärnten verhaftet und in das KZ Ravensbrück deportiert. 150 Sloweninnen wurden im Sommer 1944 auf verschiedene Außenlager des KZ Neuengamme verteilt. Helena Igerc und mehr als 50 weitere slowenische Frauen kamen in das Außenlager Hamburg-Wandsbek. Die Aufnahme von Helena Igerc entstand 1945 nach der Befreiung in Hamburg.

Foto: unbekannt. (ANg, 1988-9059)



Häftlinge aus Kroatien

In den Konzentrationslagern waren insgesamt nur sehr wenige kroatische Häftlinge. Vorwiegend handelte es sich um Menschen, denen das unter der Ustaša-Regierung mit Deutschland verbündete Kroatien den Schutz verwehrte oder die es selbst verfolgte. Betroffen waren Frauen und Männer aus dem Widerstand sowie serbische und jüdische Kroatinnen und Kroaten.

Der Großteil der kroatischen Häftlinge im KZ Neuengamme waren Freiwillige der muslimischen SS-Division „Hand-schar“, die nach einer Meuterei im Herbst 1943 in das KZ Neuengamme eingeliefert worden waren. Andere kroatische Häftlinge stammten aus der italienischen Zone in Slowenien und Dalmatien.

Anton Pözl, Kapo in der Küche des Häftlingslagers, berichtete über die Männer der SS-Division „Handschar“:

Die Jugoslawen waren nach Neuengamme gekommen, weil sie ursprünglich mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten, dann aber umgefallen waren. Ich erinnere mich deshalb daran, weil in unserem Block für sie ein Teil besonders abgegrenzt wurde.[...] [Es waren] ein oder zwei Züge, je Zug à 50 Mann.[...] Als sie ankamen, wollte ich ihnen Essen in die Blocks schicken. Da wurde mir gesagt, sie bekämen zur Strafe zwei Tage lang nichts zu essen.

Häftlingskarte von Ibro Babajik, der mit Angehörigen der SS Division „Handschar“ im Oktober 1943 in das KZ Neuengamme eingewiesen wurde.

(BArch, NS 3/1577)

Anton Pözl. Interview, 3.11.1985. (ANg, M 2014/36)

Häftlingskarte																					
Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart	Geburts-			Geschlecht	Familienstand				Kinder							
01 RT-44		Tag	Monat	Jahr		Tag	Monat	Jahr		männlich 1 <input checked="" type="checkbox"/>	ledig 1 <input type="checkbox"/>	verheiratet 2 <input checked="" type="checkbox"/>	verwitwet 3 <input type="checkbox"/>	geschieden 4 <input type="checkbox"/>	m	w					
2		3 27 10 43			4 Polit 01			5 17 12 12			6				8 2						
9 Staatsangehörigkeit			10 A. Kroatien 335			11 Hauptberuf			12 Bergmann			13 1. Nebenberuf		2. Nebenberuf		3. Nebenberuf					
14 Wehrdienstverhältnis		15 T.-Grad		16 Anzahl Vorstrafen		17 Gefängnis Monate		18 Zuchthaus Monate		19 Eingeliefert in KL Neuengamme 09											
20 Zugangsart		21 Überstellung an KL			22 Häftlings-Nr.			23 eingesetzt als			24 Abgangs-				25 Holl. Verm. Zu Ab						
E 1		Neuengamme 09			24 105			Hilfsarbeiter 194													
Bemerkungen:													Kontrollvermerk								
													ausgeprüft			verschlüsselt			Lochk. geprüft		
													J. M. P.			8					

Häftlinge aus Serbien

Aglia Reichard wurde im Alter von 16 Jahren verhaftet. Über das KZ Ravensbrück wurde sie Ende Oktober 1944 zusammen mit fast 300 Frauen aus verschiedenen Ländern in das Außenlager Helmstedt-Beendorf des KZ Neuengamme deportiert.

(BArch, NS 3/1577)

Im KZ Neuengamme waren nur sehr wenige Serbinnen und Serben inhaftiert; nähere Angaben über sie liegen kaum vor. Die geringe Zahl serbischer Häftlinge kann darin begründet sein, dass die deutschen Besatzer Widerständige oft sofort erschossen oder in örtliche Lager deportierten.

Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum			Häftlingsart			Geburts-			Geschlecht		Familienstand				Kinder		
01 Gestapo		Tag	Monat	Jahr				Tag	Monat	Jahr	männlich 1 <input type="checkbox"/>	welblich 5 <input checked="" type="checkbox"/>	ledig 1 <input checked="" type="checkbox"/>	verheiratet 2 <input type="checkbox"/>	verwitwet 3 <input type="checkbox"/>	geschieden 4 <input type="checkbox"/>	m	w	
2		11	10	44	01 Schulstr.			05	10	28	6		7				8		
9 A Serbien		3.13			10			11			12		13						
14		15			16			17			18			19 Ravensbrück				10	
20		21			22			23			24			25					
26		27			28			29			30			31					
Bemerkungen:												Kontrollvermerk							
												ausgestellt		verschlüsselt		Lochk. geprüft.		2	

Stojan Michajlović musste bei Rheinmetall-Borsig in Unterlüß bei Celle in der Rüstungsproduktion Zwangsarbeit leisten. Wegen „Arbeits-

flucht" wurde er im Dezember 1942 verhaftet und in das KZ Neuengamme überstellt. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

(ISD)

Gefangenen-Nr. 15374 mo. 27

1. Personalien

Zuname: Michajlović Vornamen: Stojan
[Rufname unterstreichen]
 geb.: 14. 9. 25 in: Dobrinci
 Kreis: Ruma Landgerichtsbezirk: Serbien
 Standesamt des Geburtsortes: _____ Kreis: _____
 Beruf: Textilarbeiter Familienstand: ledig
 Anzahl und Alter der unterhaltungspflichtigen Kinder: _____
 Wohnort: Belgrad Strasse: 4. Strasse 3
Unterlüß Rheinmetall- Borsig
 Staatsangehörigkeit: ehem. Jugoslawien Religion: orth.
 Personalien und Anschrift der Ehefrau: _____
 Datum und Ort der Eheschliessung: _____
 Registriert beim Standesamt in: _____ Kreis: _____
 Vorname des Vaters: Zivan, verst. der Mutter: Jelena, verst., geb. unb.
 Wohnort der Eltern: _____ verst.: _____ Strasse: _____
 Falls verstorben, Anschrift der nächsten Angehörigen: keine Angehörigen
 Verhaftet am: 16. 12. 42 in: Dortmund
 Bereits wo und wie lange in Schutzhaft gewesen: _____
 Eingeliefert am: 22. 1. 43 Stapo Hbg. Ast. Lüneburg 4.11 um _____ Uhr
Erl. 17. 12. 42 - IV 656/42- Arbeitsflucht

2. Lebenslauf

Vorbildung: 4 Jahre Volksschule
 Kriegsdienst: _____ von _____ bis _____
 Gemusert: _____ wann: _____ wo: _____
 tgl.: _____ nicht tgl.: _____
 Ers.-Res. I: _____ Wehrpass Nr.: _____
 Parteizugehörigkeit: _____ von _____ bis _____

CARDED
ON 27.9.44
I. I. S. FOTO No. 1.08. *wei*

Eva Timar

Eva Timar wurde 1926 als Eva Balogh im serbischen Sombor geboren. Die Stadt, die bei der Aufteilung Jugoslawiens 1941 Ungarn zugeschlagen worden war, wurde 1944 von deutschen Truppen besetzt. Im April 1944 wurde die jüdische Familie Balogh deportiert: Eva Timar und ihre Mutter kamen am 2. Mai 1944 mit einem Transport im KZ Auschwitz an. Dort wurde die Mutter nach einigen Wochen ermordet. Über das KZ Bergen-Belsen kam Eva Timar Mitte Dezember 1944 in ein Außenlager des KZ Neuengamme, die SS-Reitschule in Braunschweig. Dort waren etwa 800 Jüdinnen inhaftiert, die aus Ungarn oder aus von Ungarn besetzten Gebieten stammten. Von dort wurde sie über das Außenlager Watenstedt/Leinde bei Salzgitter in den letzten Kriegswochen in das KZ Ravensbrück gebracht. Mit einem Räumungsmarsch erreichte Eva Timar das Lager Malchow in Mecklenburg. Dort befreite die Rote Armee sie am 1. Mai 1945. Im August 1945 kehrte Eva Timar nach Sombor zurück, wo sie ihren Vater wiederfand.

Wir waren bis März '44 zu Hause. Bis die Deutschen Ungarn okkupiert haben. [...] Man wusste, dass Dachau existiert, man wusste, was in Wien war, dass man Juden gezwungen hat, den Bürgersteig zu schrubbten. [...] Aber das, was '44 geschehen ist, was uns passiert ist, wir haben noch nicht einmal geglaubt, dass das möglich ist. [...] Weil Ungarn wirklich eine isolierte Insel in dem Meer des Schreckens um uns herum war. [...] Wir hatten noch nie von Auschwitz gehört. [...]

Dann sind wir mit dem Transport vom 18. Dezember 1944 nach Braunschweig gekommen. [...] Unser Kommando, unsere Arbeitsgruppe, eine Gruppe von ungefähr 300 [...] haben sie in zwei Ställen untergebracht. [...] [Wir schliefen] auf dünnem Stroh, welches sehr schnell verschwand. Wir haben praktisch auf dem Beton geschlafen, es hat von Flöhen gewimmelt, es war kalt. Nur abends haben wir eine Portion Brei bekommen.

Den ganzen Tag haben wir draußen gearbeitet, die Ruinen geräumt. [...] Ganz schlimm war es für uns da, weil wir zum ersten Mal gesehen haben, dass normales Leben existiert [...]. Die Leute gehen die Straße lang, dick angezogen, Weihnachten stand vor der Tür, tragen einige Päckchen, tragen Weihnachtsbäume. Und wir, eine Herde Unglücklicher voller Flöhe, haben jeden Abend, als wir in die Baracke zurückkehrten, neben einer Lampe vor uns hingedämmert.

Eva Timar, 1943.

Foto: unbekannt. (ASS)



Eva Timar. Interview, 16.6.1998. (ASS)